

„Linksregierungen verhindern Terrorismus“

Lateinamerika-Kenner Hans-Joachim König spricht bei der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik

Wetzlar (red). Die Linksregierungen Südamerikas sind keine Gefahr für die Stabilität des Kontinents. Sie würden vielmehr das Krisenpotenzial aus Armut und Ungleichheit reduzieren und somit der Entstehung terroristischer Potenziale entgegenwirken. Dieses Fazit zog der Lateinamerika-Kenner und Historiker Hans-Joachim König aus Ingolstadt bei einem Vortrag der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik in Wetzlar.

Als kennzeichnend für die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in den meisten Ländern Lateinamerikas benannte der Referent Armut der Masse der Bevölkerung, extreme Ungleichverteilung von Landbesitz und Zugang zu ökonomischen und politischen Ressourcen sowie

Analphabetentum.

Angesichts dieser Situation haben Politiker, die soziale Veränderungen versprechen, Zulauf erhalten und Wahlen gewonnen. Nach den zahlreichen Militärdiktaturen der 1980er Jahre herrsche derzeit die bislang längste Zeit demokratischer Verhältnisse – „die

Demokratie wird akzeptiert“, so König.

■ USA sehen eine Bedrohung

König sieht in den Linksregierungen an sich keine Bedrohung, wie sie die USA interpretieren, denn sie versuchten, das Krisenpotential zu reduzieren und politisch-soziale Instabilität als Nährboden für Terrorismus abzubauen. Als einen Beleg für diese Bewertung führt er Kolumbien mit seiner konservativen Regierung an.

Südamerika-Experte Professor Hans-Joachim König sprach in Wetzlar bei der Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitstechnik. (Foto: privat)

